

Veranstaltung vom 04.11.2015, 20:00 Uhr bis ca. 22:30 Uhr

Thema: Filmvorführung und Diskussion „Call me Kuchu“

Kurzbericht über wesentliche Arbeitsergebnisse:

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zu Uganda wurde der Dokumentarfilm „Call me Kuchu“ aus dem Jahre 2011 mit anschließender Moderation gezeigt. Die Filmvorführung war sehr gut besucht und fand in einem Saal des *Kino Capitol* in Marburg statt. Der Abend begann erneut mit der gelungenen Lesung ugandischer Literatur. Der anschließende Film thematisiert Homophobie und den Kampf der davon betroffenen Gruppe der LGBTIs (LesbischSchwuleBiTransInterpersonen) in Uganda. „Kuchu“ steht in Uganda für queere Personen. Im Mittelpunkt des Films steht der Aktivist David Kato, der sich und seine community immer stärkeren Anfeindung durch USamerikanische evangelikale und andere religiöse Gruppen, Hetzkampagnen der Medien und eine verschärfte Rechtslage ausgesetzt sieht. So wird im Parlament ein Gesetz gefordert, welches Homosexuelle mit Sanktionen bis hin zur Todesstrafe bedroht. Der Film zeigt eindrücklich das Leid der Betroffenen, zugleich aber auch ihren fortwährenden und sehr lebensbejahenden Kampf. In der aufgeheizten Stimmung wird David Kato ermordet.

Im Anschluss moderierte Jonas Fritsche vom *globalen Schul kino* die Eindrücke und Fragen der Zuschauer*innen. Fragen zu Hintergründen der Entstehung des Films und zur derzeitigen Situation von LGBTI in Uganda konnte dieser selbst sehr profund erläutern. So stellt der Film eine Koproduktion von ugandischen und USamerikanischen Filmemacherinnen dar und das 'Anti-Homosexualitäts-Gesetz' ist derzeit außer Kraft. Doch kann sich dies durch politische Macht- und Wahlkämpfe sehr schnell wieder ändern. Auch der im Film genannte Diskurs Homosexualität als unafrikanisch und nicht-traditionell darzustellen, konnte durch Beispiele aus vorkolonialer Zeit erweitert werden. Hierdurch wurde deutlich, dass vor allem die Kolonialmacht Großbritannien 'abweichende' Geschlechtsidentität sanktionierte. Zuletzt zeigte Fritsche Handlungsoptionen auf, um die Bedrückung, die der Film bei den meiste hinterließ, etwas aufzuheben. So kann man sich als Spender*in am neu entstandenen ugandischen LGBTI Magazin *Bombastic* beteiligen, auf facebook einzelne Aktivist*innen unterstützen oder bei Fritsche direkt weitere Infos erfragen.